

Predigt zu Offenbarung 21,6

Liebe Gemeinde, Gott spricht! Gott hat viele Möglichkeiten zu uns zu sprechen: Durch sein Wort. Durch Menschen. Durch bestimmte Dinge, die nicht zufällig passieren...! Und ja auch ganz unmittelbar und direkt durch seinen Geist... durch Bilder, Träume, Visionen oder auch Auditionen...! Was Johannes hier im letzten Buch der Bibel bezeugt ist schon außergewöhnlich. Da sieht Johannes visionär den erhöhten Christus, der direkt vom himmlischen Thron aus in die Situation des Johannes hinein spricht: **„Siehe, ich mache alles neu!“** Und dann hört Johannes ganz deutlich diese Aufforderung: **„Schreibe!“** Das alles bildet sich Johannes nicht ein. Es ist eine Offenbarung. Und Johannes ist sich sicher: Diese Worte (die er zunächst hört und dann ja auch aufschreibt) sind **„zuverlässig und wahrhaftig!“** (V.5).

„Gott spricht: Ich will dem Durstigen geben von der Quelle des lebendigen Wassers umsonst“ (Offenbarung 21,6). Die Bibel ist erfüllt von großartigen Verheißungen für unser Leben. Immer wieder wird bezeugt, dass Gott in unser Leben hineinspricht. Nicht immer ist uns das bewusst. Aber es ist so: Wir können uns also hundertprozentig darauf verlassen, dass Gott diese Worte erfüllen *will* und auch *wird*! Eigentlich ist es besser, mit „wird“ zu übersetzen...! Sicherlich will Gott dem Dürstenden von der Quelle des lebendigen Wassers geben. Aber es bleibt eben nicht bei der Absicht, dass Gott das tun will, sondern es ist **„zuverlässig und wahrhaftig“**, dass er es tun *wird*. Wir werden erfrischt und neu belebt. Wir brauchen nichts weiter zu tun, als unsere Hände aufzuhalten – wie es auf diesem Bild sehr schön zu sehen ist. Wir können aus dem Vollen schöpfen – umsonst. Wir brauchen nur die Hände zum Mund zu führen und zu trinken. Im Deister gibt es viele Quellen... das Quellwasser fließt in Bächen den Deister hinunter...! Da es in der letzten Zeit viel geregnet hat, könnte man mit den Händen daraus Wasser schöpfen, ähnlich wie auf diesem Bild zu sehen...! Tja, wie groß ist der Durst nach Gott in einer Gesellschaft, die im Überfluss lebt? Wenn wir Durst verspüren, holen wir uns das Getränk, auf das wir gerade Lust haben. Morgens ein Kaffee... abends noch ein Gläschen Wein...! Zu besonderen Anlässen haben wir einen Sekt kalt gestellt, ansonsten gibt Selters – mit Kohlensäure oder ohne oder medium...! Allein die verschiedenen Sorten Mineralwasser, aus denen wir im Supermarkt auswählen können, sind enorm... für jeden Geschmack ist etwas dabei! Gehörst du zu den Durstigen, also zu denen, die in ihrer Seele eine große Sehnsucht nach ewigem Leben verspüren? Klar, dass es hier nicht um den normalen Durst geht, sondern um eine existentielle Sehnsucht

nach erfülltem Leben oder auch ewigem Leben. Denn Johannes sah ja einen neuen Himmel und eine neue Erde, ein neues Jerusalem. Alles wird neu sein. Dann wird es keinen Tod mehr geben, noch Trauer, noch Geschrei, noch Schmerz. Was tun wir nicht alles, um die Sehnsucht nach Leben zu stillen? Was aber ist mit Gott? Geht es doch um ein Leben mit Gott.

Gott ist der Ursprung allen Lebens. Im Schöpfungsbericht heißt es: „So wurde der Mensch eine lebendige Nāphäsch“ (1. Mo 2,7). Luther übersetzt das hebräische Wort Nāphäsch mit „Wesen“. Eigentlich meint Nāphäsch die „Seele“. Weil aber das alttestamentliche Denken eine ganzheitliche Sicht auf den Menschen hat, wird nicht getrennt zwischen Körper und Seele. Der ganze Mensch ist Leben, Seele, ein gottebendliches Wesen. Der ganze Mensch ist Nāphäsch. Das heißt, Gott hat in jeden Menschen eine Sehnsucht hineingelegt, die nur aus der Beziehung zu seinem Schöpfer gestillt werden kann. Im Grunde ahnt jeder Mensch, dass er nur in der Verbindung mit Gott wirklich lebendig ist und nur Gott die ureigenste Sehnsucht des Menschen stillen kann. Das wird auch dadurch deutlich, dass man vom Wortstamm des hebräischen Wortes „Nāphäsch“ auch die Bedeutung „Kehle“ ableiten kann. Das macht durchaus Sinn. Denn eine trockene Kehle hat Auswirkungen auf den ganzen Menschen. Erst wenn Flüssigkeit durch die Kehle fließt, kann der Durst gelöscht werden. Ebenso verlangt die Kehle nach Nahrung und ja auch nach Sauerstoff. Was die Kehle braucht, ist lebensnotwendig für den ganzen Menschen. Wir brauchen die Luft zum Atmen, unser täglich Brot und Flüssigkeit, um zu überleben. Und was wir zum Leben brauchen, haben wir letztendlich unserem Schöpfer zu verdanken. So gesehen erinnert uns im Grunde jeder Atemzug daran, dass wir auf Gott angewiesen sind und bleiben. Ebenso kann nur Gott die tiefste menschliche Sehnsucht stillen. Davon zeugen ja auch viele Psalmen. So heißt es in Psalm 42,2: *„Wie der Hirsch lechzt nach frischem Wasser, so schreit meine Seele, Gott zu dir“!* Der Begriff „Nāphäsch“ kommt in der Bibel mit Abstand am häufigsten in den Psalmen vor. Vielleicht findet sich manch einer darin wieder?! Die grundsätzliche Frage, die jeder für sich persönlich verbunden mit der Jahreslosung klären müsste, ist die: **Wonach sehnst du dich zutiefst?** (Video)

Diese Frage verlangt eine Antwort, die die Seele wirklich zufriedenstellt. Wann hast du dir diese Frage zuletzt gestellt? Oder man könnte auch fragen: Wann hast du dieser Frage zuletzt nachgespürt? Spürst du eine Sehnsucht in dir? Kann Gott deine Sehnsucht stillen? Und wenn ja, wie geschieht das? Oder könnte es auch sein, dass du die Sehnsucht in dir mit anderen Dingen ausfüllst? Auch das sollten wir im Blick auf ein neues Jahr nicht außer Acht lassen.

Schreib´ einfach mal auf, was du zu diesen Fragen denkst oder auch spürst...! Gott möchte, dass sich die Nāphäsch lebendig fühlt und ja auch gesund bleibt. Achtet darauf, was alles so durch die Kehle geht...! Manch einer frisst alles in sich hinein... ein anderer braucht jeden Tag ein paar Bier oder auch hochprozentigere Getränke...! Wenn deine Kehle dir signalisiert, dass du immer noch mehr brauchst, dann solltest du diese Frage zu klären: Wonach sehnst du dich? Auch sollten wir beachten, dass sich unerfüllte Sehnsüchte nicht selten psychosomatisch auswirken. Weil die Seele nämlich nicht losgelöst vom Körper existiert. Insofern sollten wir auch darauf achten, ob Gott vielleicht auch durch bestimmte Symptome zu uns spricht. Ein neues Jahr bringt immer auch die Chance mit sich, bestimmte Verhaltensweisen neu zu überdenken. Schreib´ auf, wo dir ganz konkret wünschst, dass sich etwas ändert...! Sehnst du dich nach mehr Ruhe und Gelassenheit? Augustin hat einmal gesagt: *„Unruhig ist mein Herz, bis es Ruhe findet in dir mein Gott!“* Ich sehne mich danach, immer mehr in mir selbst zu ruhen – in der Gewissheit, dass Gott mich so annimmt, wie ich bin. Solange ich meinen Selbstwert davon abhängig mache, was ich leiste, werde ich nicht zur Ruhe kommen. Ich werde nie zufrieden sein. Denn man kann immer noch mehr tun und machen. Manchmal ist weniger mehr! Erst wenn ich nichts weiter tue als meine Hände zu einer Schale zu formen und sie Gott hinzuhalten, wird mir das zufließen, was ich mir selbst nicht geben kann. Für mich geht es eigentlich nur darum, mit meiner ganzen Nāphäsch vor Gott zu sein und zu spüren, dass ich lebendig bin und ja auch geliebt! Mehr geht nicht.

Das alles geschieht „umsonst“. Das letzte Wort in der Jahreslosung spielt eine wichtige Rolle. *„Was gibt es schon umsonst?“*, fragen viele. *„Was nichts kostet, ist nichts wert“*, sagt man. Wir tun uns schwer damit, wenn uns jemand etwas umsonst, völlig unverdient, einfach so geben möchte. Wir denken, dass wir uns das, wonach sich die Seele sehnt, erarbeiten oder verdienen müssten. Doch es ist merkwürdiger Weise so, dass die Sehnsucht erst gestillt ist, wenn wir dieses „umsonst“ verinnerlichen. Das lebendige Wasser, das aus der Quelle zufließt, können wir uns nicht verdienen. Was Christus für uns getan hat, ist aus göttlicher Gnade heraus geschehen (vgl. Rö 3,23f). Kein Mensch hat etwas dazu beigetragen. Dass Gott uns mit seiner Liebe erfüllt, können wir nur empfangen, indem wir innerlich die Hände ausstrecken. Mehr können wir nicht tun. Einfach nur da sein. Im Moment ganz bei Gott sein. Zur Quelle kommen. Still werden. Den „flow“ spüren. Erfrischt werden. Das ist es, wonach sich die Seele sehnt.

Ich wünsche euch möglichst viele solcher Momente. Momente mit Ewigkeitscharakter. Denn es geht ja nicht nur um irgendeine meditative Übung. Nein, das lebendige Wasser steht natürlich für das ewige Leben in Gottes neuer Welt. Diese Perspektive war für Johannes wichtiger als alles andere. Und auch im Blick auf die Ewigkeit bei Gott müssen wir uns klar machen, dass diese Gewissheit nur umsonst zu haben ist. Wir können uns das ewige Leben nicht verdienen. Vielmehr geht es darum, darauf zu vertrauen, dass Gott uns gnädig annimmt. Weil Jesus für unsere Schuld gestorben ist, dürfen wir mit diesem Vertrauen leben, dass uns weder Gegenwärtiges, noch Zukünftiges von der Liebe Gottes trennen kann. Was Jesus da für uns getan hat, ist keine billige Gnade. Es hat Jesus das Leben gekostet. Von daher können mir der Gnade, die uns von Christus her zufließt nicht beliebig umgehen. Diese Gnade ist umsonst, aber sie ist auch unendlich kostbar.

Immerhin geht es letztendlich ja auch um mehr als um ein frohes neues Jahr. In der Offenbarung geht es um Gottes neue Welt. Hier im Kontext der Jahreslosung wird gesagt, dass es einen „zweiten Tod“ geben wird (V.8). Wie ist das zu verstehen? Wenn wir einmal sterben, ist das nur der erste Tod. Darauf folgt nach jüdischer Vorstellung ein Zwischenstadium im Hades – einer Art Totenwelt. Und am jüngsten Tag werden die einen in Gottes neue Welt eingehen und die anderen den zweiten, ewigen Tod sterben und daraufhin in einem See aus Feuer und Schwefel die Ewigkeit verbringen. Ehrlich gesagt, habe ich mit dieser Vorstellung so meine Probleme. Es ist einfach zu viel Unheil damit angerichtet worden. Wir müssen verstehen, dass es Johannes darum ging, diejenigen zu trösten, die aufgrund ihres Glaubens gewissermaßen Höllenqualen durchlebten. Verständlich, dass diese Christen einen großen Durst nach Gerechtigkeit verspürt haben. Und Johannes wollte ihnen auf diese Weise eben auch die Angst vor dem Tod nehmen. Diese Angst wird übrigens auch in der Kehle spürbar. Dann schnürt sich hier alles zu. Angst hat mit Enge zu tun. Dann kriegst du vor lauter Angst nichts mehr runter. Wenn man zusätzlich noch Angst haben muss, am Ende vielleicht doch nicht gnädig angenommen zu werden, dann ist das schlimm. Umso wichtiger die Gewissheit, dass wir ewiges Leben haben werden – und zwar umsonst. Und ich hoffe, dass euch dieses ewige Leben so kostbar ist, dass etwas von der Gnade, die euch zufließt, überfließt und noch viele Menschen in den Genuss des lebendigen Wassers kommen. Denn im Grunde kann nur die Liebe und Gnade Gottes die zutiefst menschliche Sehnsucht nach Leben stillen.

AMEN